



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

116 (28.4.1899) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78689)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2670.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erlaubt man 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Zeilen-Zeile 60 Pfg.
Einzeln-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserzeitung und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 116.

Freitag, 28. April 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Zweites Blatt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. April 1899.

Historische und Volkstrachten-Ausstellung.

Aus Karlsruhe, 26. April schreibt man uns:
Wenn man als aufmerksamer Beobachter die 3. Pl. im Mar-
tialischen Palais in Karlsruhe stattfindende historische und
Volkstrachten-Ausstellung durchwandert und dabei nicht nur die aus-
gestellten Gegenstände, sondern auch das beschauende Publikum be-
obachtet, so muß man sich freuen, mit welchem großen Interesse und
wirklich eingehendem Studium die Trachten und Moden in Augenschein
genommen werden und es wird so recht klar, welchen belehrenden
Einfluß die Ausstellung, die sich wie ein kulturgeschichtliches Bild
ausbreitet, ausübt. Auch für die Kenntniskunde Rumäniens ist sie
von hohem Werte und die Königin dieses Landes konnte kein besseres
Mittel finden, um dem deutschen Publikum einen tiefen Einblick in die
Sitten und Gebräuche der Bewohner ihres Reiches zu geben und das
Interesse für ihr Land hervorzuheben, als durch die Vorführung des
entsprechenden Gesammtbildes. Kaiserin Elisabeth's Reichthum.
Eine Frage, die man immer und immer wieder in der Ausstellung
hört, ist die: Wie war es möglich, alle diese Schätze in dieser Voll-
kommenheit und Schönheit in der Ausführung zusammen zu be-
kommen? Es war das eben nur möglich durch die Beziehungen,
welche die Fürstin-Mutter zu Wien zu den meisten Fürstenthümern
Europas hat. Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß
viele Mitglieder derselben sich unter den Stiftern der ausgestellten
Gegenstände befinden, es mag die Herkunft mancher Gruppe und
Gruppe hier einmal näher angedeutet und somit obige Frage in etwas
beantwortet sein.
Daß die Urheberin der ganzen Veranstaltung, die Fürstin-Mutter
zu Wien, eine bedeutende Menge selbst gegeben hat, ist natürlich. Die
ersten Vertreter der historischen Abteilung, Ägypter und Ägypter,
verdanken ihr ebenso ihre Entsendung wie die Schlachtritter: Der
Räuber und die felse Koberlin, Kaiserin Justina und Gemahlin
Isobora, die Dame des 15. Jahrhunderts mit dem edlen, alten
Granatapfelsammet am Kleide, das Paar in der Foheltracht, der
samte Zügel mit den Schnabelfüßchen, die großartige Dame mit
der Krinoline aus der Pompadourzeit u. A. m. sind unter Leitung der
höhen Dame auf schönem Segenhaus angefertigt worden. Der
Schwedenskönig Gustav Adolf, sowie der Offizier aus der Zeit
Karl's XII. sind Geschenke des Königs von Schweden. Die reizenden
Figürchen „Dame von 1800“ und „Dame von 1801“ stiftete die
Erzogherzogin von Baden, während die Gruppe der
badischen Volkstrachten von der Großherzogin von Baden
stammt. Die prächtigen Wälschburger und Biedergerinnen gab Prin-
zessin von Schaumburg-Lippe, die Obenburger Gruppe die Herzogin
dieses Landes, die Halloren der Erbtin Schönburg, die Wälschheit
die Kaiserin Friedrich sandte eine englische Fischerfrau aus Wales,
die Königin von Holland die reiche Sammlung niederländischer Volk-
trachten und die Königin von Schweden diejenige schwedisch-norwe-
gischer Trachten. Die Erzherzogin von Luxemburg, die Fürstin

Vibesco in Paris und die Gräfin Wollstein, österreichische Gesandtin
in Paris, sind unter den Geschenkgebern der französischen Landes-
trachten. Die Königin von Italien gab italienische Typen und das
Paar aus Sevilla, während die Großherzogin von Luxemburg Spanier
und Portugiesen vorführt. Der Großfürst Alex. Josef von Rußland
und den Prinzessinnen Peter von Oldenburg und Wilhelm von
Baden ist die Gruppe russischer Trachten zu verdanken. Mit
Griechen macht uns wieder die Kaiserin Friedrich bekannt. Fürst
Ferdinand von Bulgarien sandte seiner Landes, wie der
König von Serbien und seine Mutter, Königin Natali, entzückende
Vertreter des Serbenvolkes. Selbst die Königin von England gab
zwei Figuren: Orländer und Finnland.
Nun zur Hauptgeschenke! Es ist dies unstreitig J. M.
die Königin von Rumänien. Da das Auge hindrückt, sind Gaben von
ihre zu finden. Vom Westwall, von Frankreich, der Türkei und
endlich von Rumänien. Hier ist es wirklich unmöglich, auch nur an-
nähend anzudeuten, was ihrer spendenden Hand entspringt und was
durch ihre Vermittelung von der Gesellschaft ihres Hofes gegeben
wurde. Das muß man sehen, um die Jungfrau erkennen zu können,
der sich die hohe Dame in ihrem Lande erfreut, und die Liebe zu be-
greifen, die sie ihrer Heimath, den gesegneten Fluren des Rheins be-
wahrt hat.

* Der Gesangverein der Fabrik Techn. Apparate
Heinrich Stochheim feierte am Samstag, 22. April, in den
Lokalitäten der Kaiserhöfchen sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit
gesanglichen, musikalischen und humoristischen Aufführungen. Die
Besitzungen des noch jungen Vereins waren in jeder Weise als gut
zu bezeichnen und gelangen die Ehre sowie die Soli unter der tüch-
tigen Leitung des Herrn F. Rauffmann vorzüglich. Ein Zither-
Tanz, sowie eine humoristische Scene, lehrte vorgelesen von den
Herrn Brenner, Weistein und Lind, fanden stürmischen
Beifall und schloßen den ersten Theil des Programms ab. Nach dem
ersten Choral ergriff Herr B. Danziger als Direktor der Firma
Fabrik Techn. Apparate Heinrich Stochheim das Wort und schilderte
in humoristischer Weise den Verein als Geburtsstunde; er über-
machte demselben ein namhaftes Geldgeschenk, worauf der erste Vor-
sitzende, A. Großhans, seinen Dank für diese Gabe ausdrückte
und denselben in einem Hoch auf die Firma Stochheim ausließen
sich mit dem Wunsch, daß die Firma auch fernerhin ihr Wohlwollen
dem Verein bewahren möge. Den Schluß der Veranstaltung bildete
ein Tanz, welcher unter Mitwirkung der Kapelle Winkler und
der trefflichen Leitung des Tanzlehrers Herrn Carl Kamuf die
Theilnehmer bis zum Morgen beisammen hielt.

Stimmen aus dem Publikum.
Die englische Seifenfabrik.

Nachdem man für gut befunden hat, die Nachricht von der
Gründung der neuen Sunlight-Seifen-Altien-Gesell-
schaft Mannheim-Rheinau durch die englische Firma
Veber Brothers, Altien-Gesellschaft in Port Sunlight, gleich mit einer
kräftigen Klammere verbunden in die Presse zu lancieren, so gestatten
Sie wohl einem Ihrer Leser, im Anschluß an jene Zeitungsnote noch
einige weitere Daten und Bemerkungen zu bringen.
Das genannte englische Stammhaus hatte laut seiner Bilanz
vom 31. Dezember 1898 ein Aktientkapital von ca. 60 Millionen Mark,

von dem aber nur ca. 42 Millionen wirklich einbezahlt waren! Der
Reingewinn aus dem Jahre 1898 belief sich auf ca. 5 1/2 Millionen
Mark, so daß auf die nicht bevorrechtigten, also gewöhnlichen Aktien
1 1/2 Prozent Dividende bezahlt werden konnten! Wie groß
die zweifellos sehr hohe Summe war, welche für Aktionäre im ver-
flossenen Jahre verausgabt wurde, läßt sich aus dem Geschäftsbericht
der Gesellschaft nicht erkennen, aus dem 1898er Gewinn wurde indeß
allein als „Bonus to customers“ per 1899 ca. 1 Million Mark für
Kellamezwecke ausgemworfen!

Aus dem betreffenden Geschäftsberichte ist ferner noch zu er-
wähnen, daß in Folge künstlicher Erwerbung einer anderen großen
Seifenfabrik (Brook u. Co.) eine Erhöhung des Aktienkapitals um
10 Millionen Mark nötig und vorgeschlagen wurde!

Inzwischen ist in der Schweiz eine Sunlight-Seifenfabrik vom
englischen Stammhaus gegründet worden, jedoch die neueste Mann-
heimer Rheinauer; andere Gründungen solcher Zweigfabriken in anderen
Theilen Deutschlands sollen, wie man hört, über kurz oder lang folgen,
und das alles zu Nutz und Frommen der in der Kellame durch Wort
und Bild grausam abgehetzten berühmten Hausfrau, welche
laut jüngster Zeitungsnote!

Die vorzüglichen Eigenschaften der Sunlight-Seife so überraschend
schnell erkannt hat, daß die englische Firma jetzt nach 12jährigem
Bestand der Fabrik schon täglich 12,000 Zentner Seife (das ist
also pro Tag ein ganzer Eisenbahnzug, aus 60 Doppelwaggons zu
200 Zentner bestehend) produziert!

In eben derselben Zeitungsnote wurde auch etwas auffällig
bemerk, daß bei der neuen Mannheimer Fabrik deutsches Ka-
pital und Schaffungsgeist in ausgiebiger Weise zur Geltung kam!

Nun denn, deutsches Kapital und deutscher Schaffungsgeist
sind wahrlich nicht minder in den Hunderten und Tausenden
bei uns in Deutschland schon bestehenden größeren und kleineren Be-
trieben der Seifenfabrik-Industrie! Alle diese haben schon jetzt schwer
zu kämpfen und es hat ihnen allesamt nichts weniger gefehlt, als
daß nun beim Scheiden des Jahrhunderts vom Auslande her die
Großindustrie auf diesem Gebiete künstlich zu und auf deut-
sches Gebiet gestürzt wird.

Literarisches.

* Wir finden in dem 18. Heft der bekannten Familienzeitung
„Illustrirte Welt“ (jährlich 28 Hefte à 30 Pfg., Stuttgart,
Deutsche Verlags-Anstalt) einen sehr interessanten Artikel und drei
Abbildungen, behandelnd ein vom Administrator der „Holländische-
boot-Gesellschaft“ gebautes „Unterseeboot“, das sich im Besitz der Ver-
einigten Staaten befindet. Es soll im Stande sein, 20 Meilen unter
dem Spiegel des Meeres zu fahren und mit seinem Petroleummotor
2000 Meilen zurückzulegen. Für das Röhre verweilen wir auf das
Heft der „Illustrirten Welt“. Das Heft bringt ferner den Anfang
eines neuen Romans „Ein Held der Arbeit“ von R. G. Davis, das
Schlußkapitel der historischen Erzählung „Der alte Feind und seine
Schotten“ nach Lode von Dr. Fr. Gunttram-Schultheiß, einem populär-
medizinischen Artikel über Katarrh, Husten und Entzündung von Dr.
Krauschmar, ein Bild des verstorbenen Reichstanzlers Grafen Ca-
pivi, sowie der Fürstin Maria Luise von Bulgarien, und noch vieles
an Text und Illustrationen.

mentent
m Zwed
*1991
April,
5 Uhr
Mai,
Uhr
es.
chf.
aft
B
hause
für
1100
im.
kel i
durch Ein
1993
mit freit
Geistes
L.
n Privat
n 56, 3
M.
auf ein
mpftraft
den Glas-
Offerten
an die
ungen Ge-
M. gegen
nd monat-
d. Corre-
en künstl
man unter
eb. b. W.
grin, auch
enommen.
1998

Buntes Feuilleton.

— Die Heilung menschlicher Leidenschaften. Dr. Galla-
vadin, ein homöopathischer Arzt zu Lyon, theilt durch die Blätter
eine von ihm gemachte Entdeckung mit, die voraussichtlich eine große
Umwälzung in der menschlichen Gesellschaft hervorgerufen wird. Dant
der Homöopathie hat Dr. Gallavadin mit glänzenden und andauernden
Erfolgen die Heilung der menschlichen Leidenschaften unternommen.
Im Jahre 1896 und in dem blühenden Alter von 71 Jahren kam Dr.
Gallavadin auf den Gedanken, eine Sprechstunde für die Heilung
der menschlichen Leidenschaften zu eröffnen. Jeden Dienstag ertheilt
er Eiferfüchtigen, Reibischen, Lügnern, Kleptomane, Spielern, Jäh-
zornigen und anderen Exemplaren der Gattung „homo sapiens“ Rath
und sichere Hilfe, und zwar ganz umsonst. Und welcher Art ist die
Kur? Er macht kein Geheimnis daraus: Ein 60jähriger Chemann,
der während seiner 30jährigen Ehe eiferfüchtig war, ist von mir mit-
telst einer Ladestoff-Lösung (das Gift der Reue) kurirt wor-
den, die in den ersten drei Wochen eine Verschlimmerung hervor-
brachte, dann aber ihn vollständig heilte, so daß er bis zu seinem
Tode von der Eiferfücht verschont blieb.“ Diese Heilung ist aller-
dings wunderbar; noch wunderbarer aber ist ein Chemann, der nach
dreißigjähriger Ehe noch eiferfüchtig ist. Ebenso bemerkenswerth ist
folgender Fall: „Ein anderer Chemann, der seit 18 Jahren eiferfüchtig
war, wurde mittels „nux vomica“ (Brechnuß) geheilt. In der ersten
Zeit hatte er allerdings noch dann und wann einen Anfall, aber nach-
dem ihm eine neue Brechnuß-Dosis verabreicht war, verschwand jede
Spur des feilschen Leidens.“

— Von einem Löwen getödtet. Aus Romboffa in Britisch-
Ostafrika kommt die Nachricht von dem grauenhaften Tode eines vor-
Kuzgen von der englischen Regierung dorthin geschickten Landver-
messers Namens O'Hara. Der im blühenden Alter stehende Mann
war von Frau und Kindern begleitet und hatte sich mit einer großen
Anzahl eingeborener Diener und Arbeiter in der Nähe des Voi-River
nieder gelassen. Wenige Wochen nach seiner Ankunft wurde er vom
Fieber ergriffen; er erholte sich jedoch bald wieder bis auf einen
Schwächezustand, der ihn zwang, mit den Arbeitern nur sehr langsam
vorzuschreiten. Eines Nachts im Anfang März, als O'Hara wie ge-
wöhnlich der großen Hitze wegen den Eingang zu seinem Zelt theil-
weise offen gelassen hatte, wurde er plötzlich durch lautes Rufen und
Schreien der Eingeborenen aus dem Schlafe geschreckt. Aus mit
seinem Schwere bewaffnet, trat er ins Freie, um nach der Ursache
der Störung zu forschen. Zu seiner unangenehmen Ueberraschung
sah er einen außerordentlichen Löwen in einer Entfernung von kaum
zehn Schritten heranzuschleichen. Seine Leute hatten kammlich die
Flucht ergriffen und so blieb dem von der Krankheit geschwächten
Manne nichts übrig, als den Versuch zu machen, das Ungeheuer zu
töden. Dies gelang ihm zwar nicht, aber die Bestie mochte doch Recht,

als der erste Schuß fiel, und war in der nächsten Minute im Gebüsch
verschunden. Nun glaube der Engländer sich zu sein und begab
sich wieder zur Ruhe, ohne die Vorsicht zu gebrauchen, das Zelt gän-
zlich zu schließen. Einige Stunden später erwiderte Mrs. O'Hara durch
die Hilferufe ihres Mannes und gewohnte zu ihrem Entsetzen einen
Löwen, der ihren sich verjüngert wehenden Seiten aus dem Feldbett
zu zerrn suchte. Auf ihr vorübergehendes Geschrei eilten einige der
inzwischen zurückgetretenen Schwarzen herbei und es glückte, den näch-
stigen Eindringling nochmals zu vertreiben, nachdem man ihm seine
gräßlich zugerichtete Beute entrisen hatte. Der Verwundete, dessen
Oberkörper vollkommen zerstückt war, starb jedoch nach wenigen
Stunden.

— Ein Wunder hat die bischöfliche Curie von Nola festgestellt
und darüber ein Protokoll auf Grund eiblicher Zeugenaussagen an-
genommen. Danach hat ein ansehlicher Orländopolizist von Livi, im
Namen Barone, am 28. Januar d. J. beim Spiel in der Schenke
die Madonna beschimpft, ein Stück Stochfisch nach ihrem Bilde ge-
worfen und ausgesprochen: „Wenn die Madonna zu etwas taugt, so
soll sie mir den Aem verderben!“ Zwei Tage später empfand Barone
heftige Schmerzen am rechten Arm, und am 2. Februar fand der Arzt
eine tödtlichen Favadus am Deltamuskul. Der Arzt machte wieder-
holte Schnitte am extrantken Theil, aber die Geschwülste breiteten sich
weiter aus, und Barone starb am 13. Februar, selbst überzeugt, daß
die Madonna ihn an dem schuldigen Stuch, mit dem er den Stochfisch
geworfen, bestraft habe, und gleich ihm sind auch alle Bewohner von
Livi davon überzeugt. Das bischöfliche Protokoll stellt dann zum
Schluß noch fest, daß seitdem nicht mehr so viel geküßt wird in
Livi.

— Italienisches Beamtentödt. Der „Secolo“ erzählt einen
Fall von italienischem Beamtentödt, den man für ungläublich halten
müßte, hätten nicht die nach den Enthüllungen des radikalen Blattes
angestellten Ermittlungen ergeben, daß er buchstäblich wahr ist. Ein
armer Teufel von Briefkastenlerer mit monatlich 45 Lire Gehalt
wurde bestraft. Aber seine neue Stelle war in Rom und ein Recht
auf Reisegebühr fand ihm nicht zu. Wie die 70 Lire des Haberkofen-
preises für sich und seine Familie aufbringen? Noch unzähligen ver-
schidenen Schritten wandte er sich schließlich an die Polizei mit der
Bitte, ihn und seine Familie mit einem Transport von Waagenbunden
oder entlassenen Strafgefangenen nach Rom zu befördern! Die Bitte
konnte nicht erfüllt werden, aber ein mittelbühiger Polizeikommissar
gab dem armen Postbeamten einen kostbaren Rath. Nehmen Sie sich
ein Bild bis Vise und melden Sie sich dort auf der Polizei als
mittellos. Da Vise näher bei Rom als bei Mailand liegt, so wird
man Sie dann überhört tollends nach Rom föhren.“ — „Und meine
Frau und mein Kind?“ — „Die müssen sich hier in Mailand beim
Betteln abthun lassen und erklären, daß sie in Mailand keine Wohn-
stätte mehr haben. Dann kann ich sie mit dem nächsten Begabunden-

transport nach Rom schicken.“ Der schöne Plan wurde ausgeführt,
und die gesamte Familie des beförderten Postbeamten kam auf diese
Weise nach Rom, ohne mehr als die 16 Lire für die Fahrkarte Mail-
land-Rom ausgegeben. Diese 16 Lire hatten sie sich durch den Verkauf
ihres bischen Hausgeräthes verschafft.

— Wasser durch den elektrischen Strom zu reinigen und
zum Genuße brauchbar zu machen, dazu hat schon vor Jahren Nyball
ein Verfahren angegeben. Der erste betriebliche Versuch ist nun im
belgischen Hafen- und Badearie Blankenberg gemacht worden, und
in kurzer Zeit wird der ganze Kurort mit ozonisiertem Wasser versorgt
werden. Das Wasser, dem Kanal von Brügge entnommen, wird einem
elektrischen Strom von 1000 Volt Spannung ausgesetzt und soll da-
durch rein und genießbar werden.

— Die Ztränlinge im Sing Sing-Gefängniß in Newyork, 1300
an Zahl, geben jetzt eine wöchentlich erscheinende Zeitung heraus, die
den Titel führt: „Star of Hope“ (Hoffnungstern). Die Zeitung ist
hierseitig und enthält außer Gefängnißnachrichten eine Uebersicht der
laufenden Ereignisse. Sie wird in der Gefängnißdruckerei gedruckt;
der Gouverneur des Gefängnißes, Mr. Sage, ist gleichseitig Uel-
redakteur und Jenfor. Alle Ztränlinge können Mitarbeiter werden.

— Der englische Nadler John Foster-Krazer, der eine
zweijährige Reise um die Erde auf dem Zweirad machte, fuhr von
London nach Antwerpen und radelte von dort durch Deutschland,
Oesterreich, Ungarn, Rumänien nach Rußland. Am aufspendenden
sind seine Abenteuer aus Asien. Er hat mit den Kurden Bekanntschaft
gemacht und schildert sie als ausgezeichnete Wesen, gastfreundlich,
gemüthlich und ehrlich, während er von den Amerikanern genau das
Gegentheil ausfragt. Die Fahrt über den Kaukasus bot des Schönen
sehr viel, dann ging die Reise durch Persien, Afghanistan, Indien
nach China. In Schanghai angelangt, erzählte ein begüterter Freund
Professors einem chinesischen Bekannten von den außerordentlichen Stra-
pen, die der englische Nadler auf der Reise durch Asien durchgemacht
habe. Der wohlbeleibte Chinese hörte die Schilderung gebuldig an
und fragte dann: „Weshalb hat er das gethan?“ „Oh“, entgegnete
Professors Freund, „er wollte die Welt sehen.“ Der Chinese saltete
die Hände über seinen Leib und bemerkte trocken: „Dann ist er ein
verdammter großer Narr.“ Mit Einschluß von Japan und Nord-
Amerika wurden von Prof. 10,237 englische Meilen in 774 Tagen
auf dem Rad zurückgelegt.

— Ein eigenartiger Vorfall spielte sich dieser Tage auf dem
Standesamt in Verden im Hannoverschen ab. Ein Einwohner wollte
die Namen für seinen neugeborenen Sohn eintragen lassen, und zwar:
Wilhelm, Wilhelm, Wilhelm, Friedrich, Fely. Die Namen Friedrich
und Fely trug der Standesbeamte nach längerem Drängen endlich
auch ein, aber den Namen Wilhelm dreimal einzutragen, war ihm
doch zu viel, trotzdem der Vater versicherte, daß er drei „Wilhelm“ als
Vatzen für seinen Sohn genommen habe.

Eltern zur gefl. Beachtung.

In der Mannheimer Fachzeitschrift-*Academie*, N 3, 15 werden Lehrer ohne jegliche Fortanbildung in der Pädagogik angenommen und von Grund auf ausgebildet im Unterrichten, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Kochen und Tischdecken in häuslicher Art. Kostüm, Wäsche und Kinder-Handarbeiten. Durch die praktische Methode der gemeinsamen Lehrmittel werden SchülerInnen bereit ausgebildet, daß sie nur die Hälfte des sonstigen Lehrzeit bedürfen und nach beendeter Lehrzeit selbstständig anfangen oder als Lehrkräfte resp. Directorien Stellung annehmen können. 19190

Mannheimer Parkgesellschaft.

Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement begann am **Samstag, den 1. April 1899**, an welchem Tag die alten Karten ihre Gültigkeit verlieren. Die Einzelpreise sind:

I. Abonnenten-Karten:

- a. Eine Einzelkarte M. 12.—
- b. Für Familien:
 - Die erste Karte . . . 12.—
 - Die zweite Karte . . . 8.—
 - Die dritte Karte . . . 5.—
 - Die vierte Karte . . . 3.—

Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen Ablieferung des Einzahlungsscheines pro 1899 Anspruch: bei 1 Aktion auf 1 Abonnementkarte, bei 2 Aktien auf 2 Abonnementkarten, bei 3 Aktien auf 3 Abonnementkarten, bei 4 Aktien auf 4 Abonnementkarten.

Einzel ein Aktionär mehr Familien-Abonnement-Karten nimmt, als er Kraft Beleges an Aktien zu beanspruchen hat, so sind für die zweite, dritte und vierte Karte u. s. w. die für die sonstigen Abonnenten festgesetzten Preise zu zahlen. Als zur Familie gehören werden betrachtet: Der Familienvorstand, dessen Ehefrau, seine minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine ununterhaltbaren Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden, ununterhaltbaren Personen, (Dienstboten, jedoch nur als Begleitung der Haushaltin oder als Begleitung der Kinder) Genossinnen nur insoweit als dieselben das 18. Jahr nicht überschritten haben.

2. Fremden-Karten:

Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Verwandten Abonnementkarten mit einmonatlicher Gültigkeit, auf Wunsch laufend, zum Preise von 3 Mark nehmen. Aktionäre nicht als frei, in diesem Zwecke Dispositionsbefugnis an Zahlungen zu geben, deren jeder zu 3 Fremdenkarten die Berechtigung gibt. 18990

Der Vorstand.

An die deutschen Hausfrauen! Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 34858

„Webern“

Bitte Beschäftigung.

Wir offerieren:
Handtücher, groß und klein, Küchentücher in diversen Teilgrößen, Handtücher in diversen Teilgrößen, Tischdecken, Leinwand, Schürzen, Bettdecken in allen Partituren, Tischdecken am Tisch u. abgewischt, kein Leinwand zu Bettdecken u. s. w., kein Leinwand zu Bettdecken und Bettdecken, Oelbrennen-Öl, Petroleum, alle mit der Hand gewischt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Handtücher und Leinwand haben gratis zu liefern. Die fachmännische Beilegung erfolgt unterzeichneten persönlich. Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.

Roman-Bibliothek

General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane

Unter der Maske der Freundschaft

Roman von W. G. Korczak und Karl Johannes.

Prinzesschen

Erzählung von R. v. Hungerford.

In Sturm und Wetter

Roman von Theodor v. Rungenberg.

lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingedrucktem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Wegen Einförmigkeit dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken erpedieren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 30 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Bänderungen komplett nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Einmonatliche Abonnenten wollen um den Betrag von 40 Pfennig, nebst 30 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

30. April

in unsere Hände gelangen; für jedes eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 30. April in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.

Frankl & Kirchner

D 1, 11 Telephone 214 D 1, 11

empfehlen sich für Ausführung von Hausinstallationen im Anschluss an das Städt. Electricitätswerk

bei solidester Ausführung und mässigen Preisen.

Auskünfte, Kostenanschläge, sowie Besuch unserer Ingenieure kostenlos.

Reichhaltiges Musterlager in D 1, 11 und O 4, 1 in Speisezimmerkronen, Lüstros, Ampeln, Wandarmen etc., sowie sämtliche Betriebs-Materialien.

Färberei Kramer

Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk

Hoflieferant S. k. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.

Mannheim

Fabrik u. Centrale Bismarckplatz C1,7 Läden: S1,8 Bismarckplatz

Schnellste Lieferung • Billige Preise • Sorgfältige Ausführung

Otto Jansohn & Co.,

Dampf-Säge- und Hobelwerk, Telephone 186. Mannheim Telephone 186.

Bauholz und sämtliche Sägewaaren.

Tannen-, Kiefern- und Hartholz. Flossholz.

Verschalungs- u. Schreiner-Gord Kisten-Fabrik.

Fertige Thüren. Futter, Verkleidungen, Vertäfelungen. Gesimse, Zierleisten. Fussböden.

Opel-, Allright-, Vimaria-Räder, Stahlrad Schilling Suhl etc.

P. & H. Edelmann Nachf. Peter Edelmann

Mannheim, T 1, 2, Breitsstr. Telephone 916.

Gut eingerichtete mech. Werkstätte f. Reparaturen jeden Systems.

Abonnements-Einladung

auf die Fachzeitschrift

„Das Rheinschiff“

Officielles Publikations-Organ

der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ

für die Interessen der Schifffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten gross, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erschließen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schifffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Waaren-Berichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffswasser, den Herren Rhodern, Speditoren und Schiffers, des Tit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Handels und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate besten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:

Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ in Mannheim.

Stuttgart
Neues Tagblatt
General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg

Abonnements: M. 2.50 vierteljährlich per Post.
Täglich 37 000 Auflage.
Annoncen: 20 Pfg. die kleinste Zeile.
Wirksamstes Insertionsorgan für alle Branchen.



Unzureichende oder unrichtige Nahrung macht die Kinder nervös, sämlich und schlecht gelaut. In der Zeit ihres schnellen Wachstums bedürfen Kinder einer verschiedenartigen guten Nahrung. Zu viel Fleisch oder zu viele Süßigkeiten schadet ihrer Gesundheit. „Quaker Oats“ macht sie gesund und stark und dann kommt von selbst — die gute Natur. Ueberall zu haben. Nur echt in Packeten mit Schutzmarke „Quaker“. Man verweigere ausgelegene Nachahmung. 13406

Habe mich hier als Rechts-Agent

niedergelassen. 17709
Übernehme die Vertretung von Rechtsangelegenheiten bei sämtlichen Amtsgerichten u. Bürgermeisterräten, sowie die Vermittlung von Hypotheken, An- und Verkäufe von Liegenschaften. In Folge meiner langjähr. Thätigkeit als Rechtsanwalts-Bureauchef bin ich im Stande, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.
Ernst Kaufmann,
H 1, 12 1/2, Marktplatzgebäude.

S 2, 2 Christian Buck S 2, 2

En gros Rahmenfabrikation En detail Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft.

Großes Lager in fertigen verfrähten Rahmen, sowie Rahmenleisten in neuesten Systemen von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

!! Solide und staubfreie Einrahmungen!!
!! Billigste Preise !!

Bei Bestellungen von Rahmen-Photogrammen, Gruppen-Bildern von Vereinen, Fabriken u. dgl. Besondere Beachtung. 11523

Sarg's Kalodont

Ueberall zu haben. Anerkannt bestes Zahnpulvermittel.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thier-Börse“ Berlin gehalten werden;

denn die „Thier-Börse“, welche im 13. Jahrgang erscheint, ist unentbehrlich. 17219

das billigste, interessanteste und belehrendste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 30 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thier-Börse“ Berlin und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs ausser der „Thier-Börse“ (ca. 4 grosse Druckbogen):

- 1. gratis: Den Landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Unsere Hunde; 3. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 4. gratis: Allgemeines Sammler-Zeitung; 5. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittel-Börse; 6. gratis: Die Kaninchenzucht; 7. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.); 8. gratis: Allgemeines Mitteilungsblatt über Land- und Hauswirtschaft und 9. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Werkes. Die „Thier-Börse“ ist Organ des Berliner Thierärztlichen Vereins und bringt in jeder Nummer viele anregende Artikel über Thierärztliche Bestrebungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierfreund, Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich für Thierärzte, Tierkundler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbesitzer, Gärtner, Lehrer, Gastwirthe etc. ist die „Thier-Börse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thier-Börse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 15 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thier-Börse“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.